

Roland Atzmüller

Abstracts für:

## **Workshop „Mit Poulantzas arbeiten“**

### **Regulation als Krise: Versuch einer Anwendung der Krisentheorie Nicos Poulantzas**

Mein zweiter Vorschlag ist eher noch thesenhaft.

Es geht mir dabei v.a. um eine Diskussion der so genannten „politischen“ Krisentheorie Nicos Poulantzas (O'Connor, 1987), die dieser in Auseinandersetzung mit der sich entwickelnden Krise des Fordismus skizzierte und die in engem Zusammenhang mit seinen Überlegungen zur Durchsetzung autoritärer Staatlichkeit steht. Aus der Konfrontation der Überlegungen Poulantzas mit krisentheoretischen Ansätzen insbesondere bei Claus Offe oder auch Jürgen Habermas sollen einerseits Kriterien herausgearbeitet werden, die sichtbar machen, dass die Krise des Fordismus als spezifische Regulationsweise der Transformation der kapitalistischen Produktionsweise gedacht werden kann. Ziel dieser Überlegungen ist es herauszuarbeiten, inwieweit die Durchsetzung des finanzdominierten Akkumulationsregimes mit der Transformation der (kapitalistischen) Arbeitsteilungen und ihrer Verdichtung im Staat korrespondiert bzw. letztere auf die politischen und ideologischen Dimensionen der Transformationen der Produktionsweise auf der Ebene des Staates wie auch der Politics of Production (Burawoy) verweist. Sowohl Poulantzas als auch Offe (oder Habermas) argumentieren, dass sich die Krisenhaftigkeit der kPw (im Fordismus/Monopol-/Spätkapitalismus) nicht allein auf ökonomischer Ebene zeigt, sondern eben auch auf anderen Ebenen der Gesellschaft – wie im Staat. Ich möchte weiter zur Diskussion stellen, inwieweit die Entwicklung einer Regulationsweise der Krise des Fordismus als Verlagerung der Krisenbewältigung auf die Subjekte, die zur permanenten Anpassung ihres Arbeitsvermögens, zur Produktion der gesellschaftlichen Einbettung des Kapitalismus, sowie zur aktiven Inwertsetzung ihrer individuellen Reproduktion (bspw. Investition in Pensionsfonds) etc gezwungen werden und mit der Enteignung des Sozialeigentums konfrontiert sind, interpretiert werden. Wesentlich für diese Analyse wird es in weiterer Folge sein, die spezifischen Widersprüche dieser Regulationsweise herauszuarbeiten, die zur Finanzkrise seit 2008 zumindest beigetragen haben (wodurch wiederum sichtbar wird, dass erst aus einer Überwindung der verschiedenen Elemente dieser RW die Krise überwunden werden könnte.)

Die Reaktion der verschiedenen Staaten/Ebenen von Staatlichkeit auf die Krise, die auf eine Vergesellschaftung ihrer Auswirkungen (zu einer Schuldenkrise der Staaten) hinausliefen, sollen als Strategie einer Internalisierung der Krise des finanzdominierten Akkumulationsregime in die skizzierte transformatorische Regulation der kPw interpretiert werden. Der Angriff auf die sozialen Sicherungssysteme, die Fortsetzung des marktradikalen Kurses und die Externalisierung der sozialen Effekte an die Peripherie zeigt, dass die herrschenden Klassen bzw. das staatliche Personal darauf setzen, dass diese RW noch über ausreichend Reserven verfügt, die Krise des Kapitalismus zu überwinden. Die Frage ist jedoch, ob die RW die sich abzeichnende Krise der Politik tatsächlich durch autoritär etatistische Lösungsmodelle bewältigen kann, ohne das gegenwärtige Modell der Erzeugung der nationalen wie transnationalen Kohäsion in Frage zu stellen. Inwieweit die sozialen Kämpfe gegen die sich durchsetzende Strategie der Krisenbewältigung über die PW und ihre Regulationsweise hinausweisen können, oder ob sie auf eine Fortsetzung der „Defensivetappe“ der Kämpfe um Emanzipation hindeuten, soll am Schluss zur Diskussion gestellt werden.